

E. A. Bentfeld¹

ROYAL YORK

Wo-kommen-wir-her?

Seit geraumer Zeit haben wir uns in unseren Arbeiten und Diskussionen mit freimaurerischen Gegenwart und Zukunft beschäftigt, also mit den Fragen: Wo stehen wir? und Wohin gehen wir? Ohne Vergangenheit aber keine Gegenwart und Zukunft. Vielleicht sollten wir uns deshalb einmal wieder mit dem Wo-kommen-wir-her?² befassen.

Lassen wir deshalb ein Stück Geschichte an uns vorüberziehen. Ein geschichtliches Mosaikbild der Grossen Loge von Preussen, genannt Royal York zur Freundschaft, die wir traditionell als unsere Mutterloge bezeichnen können.

Der Wert einer guten Tradition sollte niemals unterschätzt werden. Auf ihrer Grundlage nur lässt sich weiterbauen. Sehen wir doch auch wie umstürzende Bewegungen in der Geschichte, Bewegungen die alle Tradition zertrümmerten, sich sofort bemühen eine neue Tradition aufzubauen. Man denke an die Sowjetunion. Letztlich bildet alles, was wir auf der Erde haben, eine Überlieferungskette, die bis zum Ursprung des Menschen reicht. Das bezieht sich sowohl auf zivilisatorische Güter wie auf kulturelle und geistige Werte.

Im Jahre 1760 schlossen sich französische Künstler, Gelehrte und Beamte, die bereits in Frankreich Freimaurer geworden waren, in Berlin zu einer "Aux Trois Colombes" genannten Loge zusammen. Unter dem Namen "L'Amitie Aux Trois Colombes" - "Freundschaft zu den drei Tauben" - unterstellte sich diese Loge der "Großen National Mutterloge zu den 3 Weltkugeln", als deren offizieller Großmeister Friedrich, genannt der Grosse, fungierte. Diese Großloge war zwanzig Jahre vorher, also 1740, gegründet worden.

Schon nach wenigen Jahren trennte sich die Loge L'Amitie von den 3 Weltkugeln. Der Grund war die ihr eigene Liberalität, die bis zu ihrem Ende

¹ Diese Abhandlung stammt vom Januar 1969

² Individueller logengeschichtlicher Zusammenhang: Die Brüder, die sich am 21.6.1962 zur Stiftungsversammlung für die Loge "**Am Rauhen Stein**" trafen, entstammten der rituell nach Feßler arbeitenden Hamburger **Royal York** Loge "Konrad Eckhof" (inzwischen in der Großloge AFAM). Sie erhielten dann von der Hamburger **Royal York** Loge "Armin" (inzwischen auch in der Großloge AFAM) die Möglichkeit, eine deputierte Loge zu errichten, was mit dem Konstitutionspatent der Großloge vom 5. Dezember 1963 regulariert wurde. Mit dem Konstitutionspatent vom 2. Dezember 1964 wurde die Loge "Am rauhen Stein" in den Status einer gerechten und vollkommen Freimaurerloge gehoben. Fazit: Die Loge "Am Rauhen Stein" hat ihre geschichtlichen Wurzeln in der Großloge Royal York.

1935 immer in irgendeiner Form ihr Leitmotiv geblieben ist, wenn auch oft von nationalem Konservativismus überdeckt, der sich aus den Zeitläuften erklärt.

So wollte sich die Loge auch auf keinen Fall in das System der Strikten Observanz eingliedern, das in der Mitte des achtzehnten Jahrhundert über Frankreich nach Deutschland gelangte und eine Vielzahl wesensfremder, romantisch-phantastischer Elemente in die Freimaurerei brachte.

Den Adligen, die in großer Zahl der Freimaurerei anhängen, genügte das schlichte, der Werkmaurerei entstammende Überlieferungsgut nicht und sie brachten deshalb die Freimaurerei in Zusammenhang mit legendären Historien über den Ritterorden der Templer, der 1312 durch den König von Frankreich und den damaligen Papst vernichtet worden war. (Angebliches Ketzertum war der Vorwand, um Hand auf den gewaltigen Besitz des Ordens zu legen.) Einer angeblich im Hintergrund stehenden obersten Leitung sollte unbedingter Gehorsam geleistet werden. Daher der Name "Strikte Observanz".

Karl Gotthelf von Hund, dem man löbliche freimaurerische Absichten zugestehen muss, warf sich zum sog. Heermeister dieser neuen Organisation auf. Binnen kurzem erstreckte sie sich über ganz Deutschland und Skandinavien und umfasste fast alle Logen, die nunmehr ihre Johannisgrade um eine Reihe von Rittergraden erweiterten. Manche der Logen hatte sich der Strikten Observanz angeschlossen in der Hoffnung, dadurch die Einigung der deutschen Freimaurerei zu fördern, die durch die deutsche Kleinstaaterei unendlich zersplittert war. Als diese Logen sahen, dass diese Art der Freimaurerei immer phantastischere Formen annahm, drängten sie auf eine gemeinsame Besprechung. Es kam zu dem berühmten Konvent von Wilhelmsbad 1782, der eine Reform herbeiführen sollte, jedoch den Keim zum Ende der Strikten Observanz bildete.

Unsere Loge de "L'Amitie" hatte sich aus allem herausgehalten. 1765 nahm sie den Herzog Eduard August von York auf, dem die Loge wegen ihrer freien und aufrechten Denkungsart besonders zugesagt hatte. Der Herzog übernahm das Protektorat und die Loge nannte sich jetzt "Royal York de L'Amitie". Durch Vermittlung des Herzogs erreichte sie die Anerkennung durch die Londoner Mutterloge. Allerdings gelang es dann der später gegründeten Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland, durch geschickte Vorstellungen in London, die Aufhebung des Patentes von der Großloge Royal York, genannt "zur Freundschaft", zu erreichen. Dadurch wurde die Großloge Royal York gezwungen, sich vorübergehend der Großen Landesloge zu unterstellen. Um nun erneut die Anerkennung und zwar als Mutterloge zu erreichen, teilten sich ihre 200 Mitglieder in vier Logen. Unter Mithilfe der 3 Weltkugeln erkämpfte sie sich dann die Wiederanerkennung.

Bis dahin hatte sich die Loge Royal York auf Berlin beschränkt. Nun breitete sich als Großloge über ganz Deutschland aus. Hier befand sie sich gewissermaßen an einem Wendepunkt und es wurde dringend nötig, ihr eine Verfassung zu geben und ein ihr eigentümliches Ritual.

Zur Übernahme dieser Aufgaben kam ein Mann wie gerufen, der sich kurz zuvor in Berlin niedergelassen hatte: der Professor der Theologie Ignaz Aurelius Feßler. 1796 wurde er, bereits seit 1783 Freimaurer, von Royal York angenommen und bald zum Deputierten Großmeister ernannt. Feßler war eine bekannte, vielfältig tätige Persönlichkeit von hohen Geistesgaben und freiheitlicher Gesinnung. Gerade deshalb hatte er manche Gegner, die ihn der Charlatanerie bezichtigten und als Dunkelmann verschrieten, weil sie ihm anderes nicht vorwerfen konnten. Sicherlich war sein Lebenslauf etwas romantisch. 1756 im Burgenland in Ungarn geboren, wurde er nach Besuch der Jesuitenschule Kapuzinermönch und Priester in Wien. Als er sich für die Verinnerlichung der Kirche einsetzte und die Misstände in den Klöstern beim Kaiser Josef II anprangerte, musste er sich der kirchlichen Verfolgung durch Flucht entziehen. Der Kaiser vermittelte ihm eine Professur für Orientalistik in Lemberg. 1787, 31jährig, gelang es ihm vom Ordenseid entbunden zu werden. Er trat zum protestantischen Glauben über.

Goethe und Wieland hatte ihn stark beeinflusst, Jean Paul und Fichte zählten zu seinen Freunden. Seine geistige Richtung bestimmte die Philosophie Immanuel Kants. Viele Veröffentlichungen entstammen seiner Feder: geschichtliche Werke, historische Romane und zahlreiche freimaurerische Abhandlungen. Um einen Begriff vom weltanschaulichen Standort Feßlers zu geben zitiere ich nur eine Stelle:

"Fünf Sterne erster Größe sind es, die aus der unendlichen Welt der menschlichen Geschichte in diese sichtbare und endliche herüberleuchten: Wahrheit, Tugend, Freiheit, Gerechtigkeit und Humanität. Unverrückt auf sie hinsehen und ihrem leitenden Lichte folgen soll das Menschengeschlecht: Hiernieden sinnend, handelnd und wirkend erreichen und zur Erde herabziehen wird es diese Sterne nie. Wahrheit, Tugend, Freiheit, Gerechtigkeit und Humanität sind Ideale. Die Schöpfung derselben ist das Non Plus Ultra des menschlichen Geistes, die untrügliche Urkunde seines göttlichen Ursprungs."

Feßler machte sich zunächst an die Überarbeitung der Rituale der Johannisgrade. Er ging auf die alten englischen Rituale zurück, die er sich beschafft hatte und schälte das Ursprüngliche wieder heraus. Das ritterhafte Beiwerk, die bombastischen Zutaten, wurden beseitigt. Während Friedrich

Ludwig Schröder, mit dem Feßler in Verbindung stand, mit seiner gleichzeitigen Bearbeitung besonders schlichte, ja vielleicht nüchterne Rituale schuf, ist es Feßler gelungen, sie in eine vergeistigte und gleichzeitig schöne Form zu gießen, die in der Freimaurerei ihresgleichen sucht. Deshalb hat die Großloge AFAM in unserer Zeit bei der Schaffung ihrer Musterrituale ganz wesentlich auf die Feßlerschen Rituale zurückgegriffen.

Feßler war ein Mensch, in dem sich in glücklicher Weise der Geist der Aufklärung mit seiner hohen Bewertung von Verstand und Vernunft verband mit einem tiefen Sinn für das Symbolische und Metaphysische. So war gerade er in der Lage diese gegensätzlichen Bereiche in seinem Ritual zum Klingen kommen zu lassen. Wenn man sein Ritual hört oder darin mitwirkt, fühlt man zutiefst, wie wunderbar es ihm gelang, Diesseitiges und Jenseitiges in eine wahrhafte und überzeugende Einheit zu bringen.

Feßler hat die Johannismaurerei von der Großloge Royal York wieder zur wirklichen Grundlage der Loge gemacht. Er war kein grundsätzlicher Gegner der höheren Grade. Er wollte sie lediglich anders gestaltet wissen. Aus dem vielfältigen und vielgradigen Ritterkomplex, der sich auch bei der Großloge Royal York angesiedelt hatte, behielt man eine bzw. zwei höhere Stufen, den sogenannten Inneren Orient und den Innersten Orient. Der letztere hatte die Überwachung der Lehre, des Ritualwesens und die Förderung der freimaurerischen Forschung zur Aufgabe.

Wegen der Hochgrade geriet Feßler, dem man Selbstherrlichkeit vorwarf, schließlich in Meinungsverschiedenheiten. Er zog sich 1802 von der Großloge Royal York zurück, blieb jedoch immer der Freimaurerei verbunden. 1839 starb er, dreiundachtzigjährig, als Generalsuperintendent der evangelische Gemeinde in Petersburg.

Die Existenz eines Inneren bzw. Innersten Orients hat später immer wieder Anlass zu Zwistigkeiten zwischen den Brüdern gegeben. Man machte diesen Stufen den Vorwurf, wohl nicht zu unrecht, dass sie die Herrschaft über die Johannisgrade erstrebten. Hier war die Ursache, dass Gruppen von Brüdern, auch ganze Logen, zu anderen Großlogen übertraten, die frei von solchen Stufen waren.

Während Feßler in Berlin wirkte, gelang es ihm, einen der bedeutendsten Geister der Zeit für die Großloge Royal York zu gewinnen, den Philosophen Johann Gottlieb Fichte, der bereits eine Reihe von Jahren der Freimaurerei angehörte. Fichte war von Jena nach Berlin gekommen, als man ihn dort atheistischer Umtriebe bezichtigt hatte. Offenherzig und wahrheitsliebend, aber auch eigensinnig und rechthaberisch, wie er nun einmal war, hatte er in diesem

Streit eine wenig glückliche Hand bewiesen, sodass sich auch Goethe und andere ihm wohlgesonnene Männer nicht mehr in der Lage sahen, für ihn einzustehen. Fichte, der sich immer als Schüler Kants fühlte, war einer der hervorragendsten Vertreter des deutschen Idealismus, den er nicht theoretisch sondern praktisch angewandt wissen wollte. Rücksichtslos vertrat er das von ihm als wahr Erkannte, auch wenn es ihn in Konflikt zu den maßgeblichen Kreisen brachte. Er sagt von sich:

"Der Erfolg für meine Person ist mir ganz gleichgültig. Unterliege ich in meinem Kampfe, so bin ich zu früh gekommen und es ist der Wille Gottes, dass ich unterliegen sollte. Selbst, wenn ich wissen könnte, dass ich bestimmt sei die unzähligen Opfer zu vermehren, welche schon für die Wahrheit fielen, so müsste ich doch noch meine letzte Kraft aufbieten, um Grundsätze in das Publikum bringen zu helfen, die wenigstens diejenigen sichern und retten könnten, die nach mir dieselbe Sache verteidigen werden."

Zeitlebens stand Fichte auf dem Boden der Französischen Revolution, auch als diese wegen ihrer schrecklichen Begleitumstände allgemein an Sympathie verlor. Viele Reden und Schriften geben davon Zeugnis, z.B. folgende Stelle:

"Eine der ersten Quellen eures Elends ist, dass ihr von den Fürsten und ihren Helfern viel zu hohe Begriffe habt. Fürst, du bist nicht unser Gott. Setzt man denn ein System voraus, dass eine gewisse Klasse von Sterblichen das Recht habe, alle Bedürfnisse, die die ausschweifendste Einbildungskraft sich erdichten könnte, zu befriedigen, dass andere dagegen das Unentbehrlichste entbehren müssen, um jenen höheren Schichten das Entbehrlichste liefern zu können?"

Fichte konnte nun veranlasst werden im Jahre 1800 eine Reihe von Vorträgen unter der Überschrift: "Philosophie der Freimaurerei" im Bundeshaus von der Großloge Royal York zu halten. Diese Reden fanden stärkste und weiteste Beachtung. Feßler schreibt hierüber in sein Tagebuch:

"Br Fichte hielt heute seine erste maurerische Vorlesung und erhielt großen Beifall, obgleich er den Brüdern sehr kräftige Wahrheiten sagte. Wahrscheinlich sind die Brüder der Loge Royal York so von ihrer Unverbesserlichkeit überzeugt, dass sie es gar nicht ahnen, wenn von ihnen die Rede ist."

Über Fichtes freimaurerische Ziele und über das Ergebnis seiner Bemühungen schreibt der bekannte zeitgenössische Diplomat und Schriftsteller Varnhagen

van Ense, der Gatte Rahels Varnhagen, die den von den bedeutendsten Männern der Zeit besuchten Salon unterhielt:

"Fichte wollte seine Lehre dem Freimaurerorden zur Pflege und Ausbreitung übergeben und diesem selbst dadurch eine neue Weihe schaffen. Der Gedanke, den Bund zu einem Organ der Philosophie zu machen, die Stufen seiner Weihe nach dem Licht der Wissenschaft bestimmen zu lassen und gleichsam ein pythagoräisches Institut in unserer Zeit wieder hervorzurufen, hatte allerdings etwas Großes und Verlockendes. Freilich zeigt sich, dass man über die Fähigkeit des Ordens, wie über die Stimmung der Mitglieder, durchaus falsch geurteilt hatte und dass die Zwecke, Gewohnheiten und Liebhabereien der Loge auf tausend Meilen hiervon abstanden."

Das Ende vom Liede war, dass Fichte mit seinen verletzenden, kritischen Angriffen einen Teil der Bruderschaft derart verärgerte, dass ein Verfahren bei der Logenführung gegen ihn anhängig gemacht wurde, worauf er sich grollend zurückzog. (Es mag interessieren, dass die hier gebrachten Zitate von Feßler über Fichtes Vorträge in der Loge und von Varnhagen van Ense aus einem kürzlich in der DDR veröffentlichten Werk über Fichte stammen. Es wird dort in absolut objektiver Weise über alles berichtet, was mit der Freimaurerei zusammenhängt.)

Die drei altpreussischen Logen: 3 Weltkugeln, Royal York und Große Landesloge waren privilegiert und als solche Körperschaften bzw. juristische Personen. Sie unterstanden direkt dem preussischen Innenministerium. Auch nach Abschaffung der Monarchie 1918 blieb dieser Status unangetastet und selbst 1935 unter den Nationalsozialisten erhielten sie direkt vom damaligen Innenminister Dr. Frick den warnenden Wink zur Selbstaflösung, da es bereits 5 Minuten vor Zwölf sei.

Durch ihren Sitz in Berlin und durch die Tatsache, dass ein wesentlicher Teil der Bruderschaft sich aus höfischen Kreisen und aus der höheren preussischen Beamtenschaft zusammensetzte, hatten diese Logen ein ausgesprochen preussisches Gesicht. Sie betrachteten sich denn auch als gewissermaßen im Staatsinteresse tätig. Daraus ergab sich, dass sie oft im Widerspruch zu den freier denkenden Logen im übrigen Deutschland standen.

Tatsache ist jedoch, dass die Großloge Royal York immer den linken Flügel der altpreussischen Logen bildete und sich in der Mitte zwischen den beiden rechtskonservativen preussischen Logen und den humanitären Logen bewegte.

Oft genug stand die Großloge Royal York in Opposition zu den 3 Weltkugeln und der Grossen Landesloge, die mit ihr seit 1839 den sogen. Großmeisterverein bildeten. Um im Hinblick auf das Einheitsverlangen der deutschen Freimaurerei zu verhüten, dass dieser Verband zerbrach, hat die Großloge Royal York leider oft durch Nachgiebigkeit den anderen Großlogen die Möglichkeit gegeben, Entschlüsse durchzusetzen, die man rückblickend als höchst bedauerlich anzusehen hat.

Im Gegensatz zu den 3 Weltkugeln und der Großen Landesloge, die sich strikt an das christliche Prinzip hielten, d.h. niemanden aufnahmen, der sich nicht ausdrücklich zum christlichen Glauben bekannt hatte, hat die Großloge Royal York in Glaubensdingen eigentlich immer die Auffassung der humanitären Logen vertreten. Das Grundgesetz der Großloge Royal York sagt hierüber:

"Der Maurerbund fordert von seinen Mitgliedern kein dogmatisch bestimmtes Gottesbekenntnis und die Aufnahme der einzelnen Brüder wird nicht abhängig gemacht von einem religiösen Bekenntnis. Er ist sich bewusst, dass die Menschen je nach ihrer Eigenart und Bildung sehr verschiedene Vorstellungen von Gott haben, die doch alle nur unvollkommene Bilder des ewigen Geistes sein können. Aber die maurerischen Sinnbilder und das maurerische Gebräuchtum weisen nachdrücklich auf Gott hin und wären ohne Gott unverständlich und unsinnig. Die Grundlehren und die Geschichte der Maurerei lehren und bezeugen Gott. Die Maurer verehren Gott unter dem Bilde des Baumeisters des Weltalls."

Erst mit der völkischen Welle im Jahre 1924 ließ sich die Großloge nach Abstimmung unter den Brüdern dazu veranlassen, einen Zusatz zu den Aufnahmebestimmungen zu machen, gemäß welchem die Suchenden "auf dem Boden christlicher Anschauung und im deutschen Volkstum wurzeln" sollen. 1840 wurde in Anwesenheit der Großmeister der drei altpreussischen Logen Prinz Wilhelm, der nachmalige Kaiser Wilhelm I in die Große Landesloge aufgenommen, der später die Stellung eines Protektors der drei altpreussischen Logen übernahm. 1853 trat sein Sohn, der dann als Kaiser Friedrich III nur wenige Monate regierte, in die gleiche Loge ein und wurde deren Ordensmeister und der stellv. Protektor der drei Logen.

Kronprinz Friedrich war eine bedeutende Persönlichkeit, klarblickend, weltoffen und liberal in seinen Ansichten, worin er durch seine englische Frau noch bestärkt wurde. Er war das genaue Gegenteil seines Sohnes, des späteren Kaiser Wilhelm II. Dieser sollte übrigens auch in die Große Landesloge aufgenommen werden. In einem Vorraum des Logenhauses musste er eine Weile warten, während sein Vater sich in einem anderen Zimmer mit dem

Großmeister wegen der Aufnahme unterhielt. Das passte ihm nicht. Verärgert stürzte er aus dem Logenhaus nicht ohne vorher noch den bedeutenden Ausspruch getan zu haben: "Ein Hohenzoller wartet nicht." So wurde die Freimaurerei vor seiner Mitgliedschaft bewahrt.

Sicherlich hätte die deutsche Geschichte eine andere Wendung genommen, wenn Kaiser Friedrich III nicht so früh dahingerafft worden wäre. Als wichtigste freimaurerische Aufgaben betrachtete er die Einigung der deutschen Freimaurerei und deren Beschränkung auf die ursprüngliche Johannismaurerei. In seiner Rede zum 100 jährigen Gründungsfest der Großen Landesloge sagte er u.a.

"Halten wir das Bewusstsein von der Einheit der Freimaurerei und von der Zusammengehörigkeit der verschiedenen Lehrarten in der Folgezeit fest. Gebe ein jeder die Eitelkeit auf, die da glaubt, allein die ganze und echte Wahrheit zu besitzen."

Nachdem er jahrelang vergeblich versucht hatte die Große Landesloge zu Reformen zu bewegen und insbesondere die Hochgrade abzuschaffen, trat er 1874 enttäuscht von seinem Posten als Ordensmeister zurück, blieb jedoch Protektor. In seiner Abschiedsrede sagte er:

"Das bloße Festhalten am Überlieferten reicht nicht aus. Was für eine frühere Zeit vielleicht völlig geeignet war, ist es heute nicht mehr. Das bloße Konservieren des Alten im Orden würde dahin führen, dass derselbe anfangs jenen Ritterburgen zu gleichen, die einst ihren Insassen vollen Schutz für Freiheit und Leben gewährten; heute aber, obgleich sie in ihrem alten Zustand unversehrt erhalten blieben, nur noch dazu gut genug sind, armen Gefangenen zum Kerker zu dienen und sie von dem frischen Verkehr des Lebens auszuschließen."

1872 war der Deutsche Großloggenbund gegründet worden, dem alle damaligen anerkannten Großloggen angehörten:

- die drei altpreussischen Großloggen
- die Große Loge von Hamburg
- die Große Loge von Sachsen
- die Große Mutterloge des Eklektischen Bundes
- die Große Loge "Zur Sonne", Bayreuth
- die Große Loge "Zur Eintracht", Darmstadt
- sowie fünf einzelne, unabhängige Logen

Es war das Bestreben führender Männer der Freimaurerei aus dieser Organisation eine Vereinigte Großloge von Deutschland entstehen zu lassen. Die Bemühungen vieler Jahre scheiterten letztlich an der Einstellung der Großen Landesloge. Diese wollte sich nicht dazu verstehen, die Johannislogen als Grundlage der Einigung zu nehmen, weil dadurch die beherrschende Stellung ihrer Hochgrade ins Wanken gekommen wäre. So verlor dieser Hoffnungsvolle Zusammenschluss immer mehr an Bedeutung.

1922 erklärten die altpreussischen Logen ihren Austritt. Dabei spielte auch der Einfluss völkischer Kreise eine Rolle, der die Altpreussen dazu trieb, sich von den humanitären und mehr international eingestellten Logen zu distanzieren. Bereits 1914 hatte die Großloge "Royal York" diese beiden Worte in ihrem Namen gestrichen und nannte sich Große Loge von Preussen, genannt zur Freundschaft. Wir werden jedoch hier die Bezeichnung "Royal York" weiter gebrauchen, insbesondere da diese wieder ein Bestandteil des Namens wurde, als die Großloge Royal York nach Ende des 2. Weltkrieges wieder ins Leben trat.

1923 übernahm Br. August Horneffer den Posten des Großlogensekretärs, den er bis zur Auflösung 1935 innehatte. Zu der damaligen Rechtschwenkung der Großloge sagt er:

"Es galt den Zusammenhang mit der Richtung, welche unser Volk nahm, unter allen Umständen festzuhalten und alles Gute, Echte, Reine, was sich unter soviel Falschem und Unwürdigem verbarg, zu stärken und zur Geltung zu bringen. In den Bruderkreisen, in denen ich die völkische Stimmung angewachsen sah, war es mit den Händen zu greifen, dass nicht Hass, Neid, Überhebung und Menschenfeindlichkeit die Brr in die Bahn eines völkischen Nationalismus trieb, sondern ein durchaus edles und berechtigtes Gefühl. Man gab dem übermächtigen Verlangen nach, möglichst schnell aus dem Abgrund der Nachkriegsjahre herauszukommen und ein neues, besseres Reich deutschen Wesens und Glaubens aufzurichten."

Als Hitler 1933 an die Macht kam, setzte sich Br. Horneffer für die sofortige Stilllegung der Großloge ein. Er kam jedoch damit nicht durch, da die Mehrheit der Brüder der Ansicht war, dass sich der nationalsozialistische Fanatismus bald geben würde und man solange mit den Wölfen heulen müsse, bis der Sturm vorübergebraust sei. Um den Nazis die Freimaurerei schmackhafter zu machen, plante man aus den 3 altpreussischen Logen einen Orden "Friedrich der Grosse" zu machen. Das war jedoch zwecklos, da es von den Nazis als Tarnung betrachtet wurde. Besser wäre es sicher gewesen, wenn Royal York aufrechten Hauptes, wie die humanitären Logen, von der Bühne abgetreten wäre.

Am 16. Juli 1935 versammelten sich unter der Leitung des Großmeisters Br. Feistkorn 250 Brüder der Großloge Royal York in Berlin zur letzten Arbeit, die mit vollem Ritual durchgeführt werden konnte. Die abschließenden Worte des Großmeisters waren:

"Die hohen Lehren unserer Freimaurerei aber, die uns und allen Brüdern hier im Hause verkündet wurden, sind ewiges Kulturgut unseres Volkes und können nicht verschwinden, solange noch Menschen in Weisheit, Kraft und Schönheit für das Wahre, Edle und Gute zu wirken sich bemühen. Das Licht, das wir auszubreiten stets bestrebt waren, wird weiter in der Finsternis leuchten, wenn auch, wie der Evangelist Johannes sagt, die Finsternis es nicht begriffen hat. Das gebe der Allmächtige Baumeister aller Welten."

Daraufhin löste sich die Grosse Loge von Preussen, genannt zur Freundschaft, auf und mit ihr 110 Tochterlogen, die 1933 noch 11.400 Mitglieder hatten. Royal York war die drittgrößte deutsche Großloge. Den mehr als 56.000 Brüdern der altpreussischen Großlogen standen rund 23.000 Brüder anderer, durchweg humanitärer, Logen gegenüber.

Das Bundeshaus der Großloge Royal York in Berlin wurde bereits 1779 erworben. 1881 wurde der Grundstein für einen Erweiterungsbau mit drei Hammerschlägen vom damaligen Protektor, Kronprinz Friedrich, geweiht mit dem Spruch:

Feste stehe dieses Haus,
bis auf Jahrhunderte hinaus,
für die Wahrheit,
für den Frieden.

60 Jahre später lag es in Schutt und Asche.

Br. Theodor Vogel zieht das Fazit jener Jahre mit den Worten:

"Wir wissen heute, dass die Jahre zwischen den beiden Kriegen, in denen die Logen und Bauhütten noch groß und reich waren, die Bruderschaften noch stattlich und nahe an hunderttausend Brüder in der Kette standen, schon Jahre des Niedergangs gewesen sind. Schon zeigten die Häuser im Fundament die Risse, dienten die Tempel in aller ihrer äußeren Pracht oft leerem Gepränge. Es standen Brüder gegen Brüder, Lehrarten gegen Lehrarten. Mit zu den ersten Opfern des vernichtenden Systems des Unmenschen gingen die deutschen Freimaurer in die Zeit ihrer

Knechtschaft und Verfolgung hinein. Ihre Tempel wurden zerstört, ihre Brüder zerstreut. Die Geschichte dieser 15 Jahre ist eine Geschichte von Fehl und Schuld, aber auch etlichen Heldentums, opfervollen Mutes und zorniger Machtlosigkeit."

Nach 1945 sammelte Br Horneffer die erreichbaren Brüder und rief die Großloge Royal York erneut ins Leben. Er versuchte zunächst die 3 altpreussischen Logen mit der humanitären Großloge "Zu den Alten Pflichten" zu einer Berliner Grossloge zu vereinigen. Die Bemühungen scheiterten. Daraufhin schloss sich die Großloge Royal York allein mit der Großloge "Zu den Alten Pflichten" zusammen und bildete die Vereinigte Großloge in Berlin, deren Hammerführung Br. Horneffer trotz hohen Alters übernahm.

Gleichzeitig verfolgte Br. Horneffer mit großer Anteilnahme von Berlin aus die Bemühungen von Br. Vogel zur Bildung einer Vereinigten Großloge von Deutschland. 35 Logen der Großloge Royal York schlossen sich 1949 dieser Vereinigten Großloge an, 1954 folgte die Berliner Gruppe. Zu diesem Zusammenschluss ein hochherziges Wort Br. Horneffers:

"Wir wollen doch nicht vergessen, dass wir zuallererst Freimaurer und in zweiter Linie erst Mitglieder des historisch gewordenen, oft umgestalteten Lehrorganismus geworden sind. Es ist heute die Hauptsache, dass uns die Möglichkeit eröffnet ist, wieder als Werkleute des Großen Meisters die Werkzeuge ergreifen zu dürfen. Wo und wie und unter welcher Benennung und Autorität das geschieht, ist nicht so wichtig."

Das war in ihren Hauptzügen, mit ihren starken und schwachen Seiten die Geschichte der Großen Loge von Preussen, genannt Royal York zur Freundschaft, eine menschliche und deshalb durchaus liebenswerte Geschichte.
